

von Jutta Radzewski-Helbig und Manfred Frank Schenke wird die Shoah literaturwissenschaftlich thematisiert.

Recht gelungen ist der Beitrag Eugen Kottes von der Universität Augsburg zu den historisch orientierten Europabildern in Polen, Tschechien und Ungarn. Er zeigt, wie stark das Bild Europas als „*imagined community*“ von nationalen Vergangenheitsdeutungen abhängt. K. überprüft die These von der Existenz einer Kultureinheit Europas kritisch, eine Betrachtungsweise, die übrigens oft die Form eines Mythos hat, und dies, auch wenn K. in Anlehnung an Wolfgang Schmale zu Recht die Frage stellt, ob Europa als Ganzes nicht an einem Mythendefizit scheitern könnte. Vor diesem Hintergrund versteht man den vom Vf. beschriebenen Versuch der ostmitteleuropäischen Staaten, von sich das Bild einer Schicksalsgemeinschaft zu vermitteln.

Die Spiegelungen zwischen Westen und Osten sind auch Gegenstand weiterer Aufsätze. So untersucht Michail Logvinov von der TU Chemnitz und der Staatlichen Pädagogischen Universität Wolgograd die Deutschlandbilder russischer Schriftsteller, während Karlheinz Hengst (Universität Leipzig) und Dietmar Schubert (TU Chemnitz) sich spiegelbildlich mit deutschen Beschreibungen der Slawen aus dem Mittelalter und dem 17. Jh. beschäftigen. Beide zeigen, daß seinerzeit die Feindbilder bei der symbolischen Konstruktion des Anderen keinesfalls vorherrschend waren. Bedauernd muß allerdings festgestellt werden, daß diese Untersuchungen der Eigen- und Fremdbilder meist deskriptiv bleiben und die breite theoretische Literatur zum Thema kaum berücksichtigen. Im Aufsatz Manfred Bellers wird klar, daß rassistische Vorurteile in der Neuzeit auch durch die Verbreitung antiker Klimatheorien, deren Entwicklung der Autor detailliert darstellt, gefördert wurden. Herder wird von B. als Vertreter einer in Anlehnung an Winkelmann entwickelten Neudeutung der alten Klimatheorie dargestellt, die zwar die Klugheit und Kunstfertigkeit der Griechen und Römer preist, jedoch die damals schon verbreitete Rassentheorie im Namen der Wandelbarkeit des Menschen infolge von geographischen Wechsels ablehnt. Viele andere Beiträge können hier aus Platzgründen nicht erörtert werden. Die Veröffentlichung beinhaltet also interessante Betrachtungen zur Konstruktion der Kollektividentitäten, besteht allerdings auch aus einer Reihe von mit der heißen Nadel gestrickten Beiträgen.

Rostock

Yves Bizeul

Studia z historii sztuki i kultury Gdańska i Europy Północnej. Prace poświęcone pamięci Doktor Katarzyny Cieślak. [Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte Danzigs und Nordeuropas. Arbeiten zur Erinnerung an Doktor Katarzyna Cieślak.] Hrsg. von Jacek Friedrich und Edmund Kizik. Stowarzyszenie Historyków Sztuki, Oddział Gdański. Gdańsk 2003. 456 S., zahlr. s/w Abb.

Die rührige Danziger Kunsthistorikerin Katarzyna Cieślak kam 1997 im Alter von 41 Jahren bei einem Autounfall ums Leben. Die Erforschung der Danziger Kulturgeschichte erlitt durch ihren Tod einen herben Rückschlag; heute lassen sich die Namen jener, die sich in komplexer und methodisch innovativer Weise aktiv insbesondere der frühneuzeitlichen Geschichte der Stadt und ihren überbordend reichen Quellen widmen, an den Fingern einer Hand abzählen. Drei Jahre nach diesem tragischen Unfall veranstalteten die Danziger Freunde und Kollegen von Katarzyna Cieślak zu ihrem Andenken eine Tagung, deren Vorträge nun gedruckt vorliegen. Der Band vereint einen bunten Strauß von Arbeiten zu den unterschiedlichsten kunst- und kulturgeschichtlichen Aspekten des neuzeitlichen Nordeuropas und vor allem Danzigs.

Den Schwerpunkt bilden kunsthistorische Themen. So stellt Teresa Labuda das Porträtschaffen des Malers Anton Möller umfassend zusammen, Jan Harasimowicz versucht zu belegen, daß ein heute in Warschau aufbewahrtes Gemälde des in Danzig wirkenden Bartholomäus Strobel d.J. das Hochzeitsgeschenk der kalvinistischen Bürger an

ihren Protektor Gerard Denhoff war, und Jacek Tylicki gibt einen Überblick über das Schaffen von Bartholomäus Miltwitz und seines Schülers Alfred Boy, wobei auch ein neuentdecktes Bild von Miltwitz zutage kommt. Außerdem erfahren wir Neues über ein Gemälde von Martin Schoninck, die Stifterbilder im Kloster Oliva, Herscher auf Ofenkacheln der Renaissance, protestantische Epitaphien, niederländische Elemente in der Danziger Goldschmiedekunst, den Danziger Goldschmied Gottfried Winholdt und manches mehr. In den Band aufgenommen wurde auch eine polnische Fassung von Arnold Bartetzky's wichtigem Aufsatz „Zwischen Konformität und Originalität“ über die Mythen rund um den „norddeutschen Manierismus“.

Von den kulturgeschichtlichen Arbeiten bemerkenswert ist Dariusz Kaczors quellenbasierte und ausführliche Studie über Darstellungen Danziger Hinrichtungsstätten im 17. Jh. Edmund Kizik greift in den reichen Fundus Danziger Nachlaßinventare und gibt einen mentalitätsgeschichtlichen Einblick in das Leben eines Danziger Lehrers des 17. Jh.s; erhellend auch seine methodischen Überlegungen zur Quellengattung. Bogusław Dybaś stellt mit der Biographie des Jakob von Kempfen die typische Karriere eines Festungsbaumeisters des 17. Jh.s dar. Ansgar Haller widmet sich dem in der Wissenschaft bislang vernachlässigten Danziger Intelligenzblatt und kann aufgrund einer eingehenden Anzeigenauswertung für die Mitte des 18. Jh.s interessante Angaben über die „Leserevolution“ machen (die Zahl der beworbenen Bücher steigt zwischen ca. 1750 und 1760 um rund das Zehnfache). Ewa Baryłewska-Szymańska vergleicht die Arbeit Danziger und Lübecker Denkmalschutzvereine im 19. und beginnenden 20. Jh., denen in beiden Städten das Verdienst zukam, in einer Zeit der raschen Modernisierung des Stadtbildes die Öffentlichkeit trotz erheblicher Widerstände davon überzeugen zu können, zumindest manche Bauwerke zu erhalten. Jacek Bielak stellt die Architektur der 1887 errichteten und 1939 abgerissenen Danziger Synagoge dar. Einen aufschlußreichen Blick zurück bietet Jacek Friedrichs Beitrag über die Bewertung früherer architektonischer Epochen in Danzig während der ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, als alles, was offensichtlich „deutsch“ oder „preußisch“ aussah, weniger hoch im Kurs stand als beispielsweise die „holländische“ Kunst der Renaissance.

Die Beiträge stehen, auch wenn sie sich oft nur mit Detailfragen befassen und die Grenzen der jeweiligen Disziplinen nicht verlassen, größtenteils auf einem hohen Niveau und belegen, daß der Kulturgeschichte Danzigs der Frühen Neuzeit trotz der zeitweise sehr intensiven Beschäftigung in den vergangenen Jahrzehnten immer noch neue Aspekte abzugewinnen sind. Sie belegen aber auch, daß eine moderne, vergleichende, vor allem aber interdisziplinäre Behandlung Danzigs in seinen unterschiedlichsten historischen Bezügen, wie sie Katarzyna Cieślak angestrebt hat, mehr denn je erforderlich ist. Zahlreiche Abbildungen bereichern den sorgfältig edierten Band. Er enthält zudem eine kurze wissenschaftliche Biographie und eine Bibliographie Katarzyna Cieślaks.

Darmstadt

Peter Oliver Loew

Biographisches Handbuch der Rabbiner. Hrsg. von Michael Brocke und Julius Carlebach. Teil 1: Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781-1871. Bearb. von Carsten Wilke. 2 Bde. K.G. Saur. München 2004. IX, 496 S.; S. 497-965. (€ 296,-)

Es gilt, auf eine für die Kultur- und Sozialgeschichte der jüdischen Gemeinschaften im deutschsprachigen und ostmitteleuropäischen Raum höchst bedeutsame Publikation hinzuweisen, das von Carsten Wilke in vieljähriger sorgfältigster Forschungsarbeit kompilierte „Biographische Handbuch der Rabbiner“. Das alphabetisch nach Namen geordnete Verzeichnis der Rabbiner in den Grenzen des Deutschen Bundes umfaßt 1952 rabbinische Persönlichkeiten, von denen 780 aus den kleindeutschen Reichs- und Bundesterritorien, 497 aus den Ländern der böhmischen Krone und 507 aus jenen Territorien stammten, die